

The Bigger Picture

Serie «Beziehung:en leben #14

Stefan Gisiger

1. Petrus 5,8-11

Thalwil 16.4.2023

Liebe Gemeinde

Am Ende geht es doch immer darum, zu vertrauen. Oder etwa nicht?

Darauf, einander zu vertrauen, läuft es doch irgendwie irgendwann immer hinaus. Oder etwa nicht?

Und zwar besonders den Aussagen von Freunden. Wirkliche Freunde sind vertrauenswürdig. Sie lügen dich nicht an und auf ihre Worte ist Verlass.

Jesus sagte zu seinen Studenten (Joh 15,15): **Ich bezeichne euch nicht als untergebene Knechte. Denn ein Untergebener weiß nicht, was sein Vorgesetzter tut. Aber euch habe ich als meine Freunde bezeichnet. Und das seid ihr auch! Denn ich habe euch alles wissen lassen, was ich von meinem Vater erfahren habe.**

Jesus hat ihnen gegenüber nichts zurückgehalten. Er hat sie an seinem Leben Anteil haben lassen. Er hat ihnen in alles Einsicht gegeben, was er weiss. Auf ihn war immer hundertprozentig Verlass. Wer heute wie die ersten Studenten von Jesus damals ihm nachfolgt und von ihm lernt, den nennt Jesus Freund. Als sein Schüler, als sein Student, bist du sein Freund. Die Worte von Freunden sind vertrauenswürdig. Das sind somit auch die Worte von Jesus. Absolut vertrauenswürdig. Unbedingt glaubwürdig.

Selbst dann, wenn du sie nicht verstehst. Selbst dann, wenn du sie nicht verstehst? Ja, selbst dann, wenn du sie nicht verstehst.

Wie war das damals am dritten Tag nach der Kreuzigung und dem Tod

von Jesus? Da machte unter den Studenten von Jesus die Geschichte die Runde, der Tote Jesus sei wieder lebend gesichtet worden. Einige seiner Freunde wollten ihn sogar gesehen haben. Doch das war einem anderen nicht vertrauenswürdig genug (Joh 20,25): **»Wenn ich nicht selbst in seinen Händen die Stelle sehe, wo die Nägel hindurchgeschlagen wurden, und meinen Finger genau auf diese Stelle legen kann und mit meiner Hand seine Seitenwunde anfassen kann, dann werde ich eurem Bericht nicht vertrauen!«**

Was ist denn das für ein Vertrauen, das wir Christen haben? Wir vertrauen einer Person unser ganzes Leben an, die wir mit unseren menschlichen Augen nicht sehen können und mit der wir nie menschliche Begegnungen hatten, haben und haben werden. Denn an anderer Stelle lesen wir (Hebr 11,1): **Was ist nun also der Glaube? Er ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert.**

Und nun schreibt uns einer von denen, die zum Kreise derjenigen Studenten von Jesus gehört haben, die ihn menschlich gesehen und gehört haben Folgendes (1. Petrus 5,8-11):

5, 8/9 Lebt mit klarem Blick und voller Achtsamkeit! Denn euer Gegner, der teuflische Zerstörer, läuft herum wie ein Löwe, der nach etwas sucht, was er auffressen kann. Leistet ihm Widerstand, fest im Vertrauen. Denn ihr wisst, dass genau dieselben Leiden überall in der Welt über die hereinbrechen, die zur Gottesfamilie gehören.

Wir Christen haben einen Gegner. Es ist der teuflische Zerstörer. Ein hungriges Raubtier ist dieser Löwe. Und als dieses ist er auf der Suche nach Fressbarem. Und wir, die Christen, sollen ihm Widerstand leisten. Darum **lebt mit klarem Blick und voller Achtsamkeit.**

Das sind doch antike Vorstellungen und Bilder. Die Theologie und die

Wissenschaft haben doch schon lange gezeigt, dass es den personifizierten Teufel gar nicht gibt. Der Text stammt aus der Zeit und Kultur von damals und kann so nicht in der Weise verstanden werden, wie das Bild uns glauben machen will.

Auch hier läuft es doch letzten Endes wieder auf die Frage hinaus: Wem schenke ich Glauben? Wem vertraue ich? Vertraue ich diesem «Big Picture» hier, das Petrus mit Worten zeichnet? Er schreibt: **Denn ihr wisst.** Weisst du zusammen mit der weltweiten Gemeinde Jesu das, wovon Petrus hier spricht?

«The big picture» ist: Auf der ganzen Welt geschieht das Gleiche. Egal, wie das Leiden im Einzelnen für die Gemeinde vor Ort aussieht; egal, ob es nach menschlichem Ermessen viel oder wenig, lang oder kurz ist. Denn, so Petrus, ihr kämpft ja nicht allein. **Ihr wisst, dass genau dieselben Leiden überall in der Welt über die hereinbrechen, die zur Gottesfamilie gehören.** Ihr steht mit ihnen in einer einzigen grossen Leidensgemeinschaft. Denn ihr Leiden hat weltweit denselben Grund: Den Hass der Welt gegen Jesus und seine Gemeinde. Petrus will uns damit nicht trübsinnig und depressiv machen. Vielmehr will er uns aufmuntern und stärken. Wir sind nicht alleine.

Alfred Kupferschmied schreibt: *«Gebt euch keiner trunkenen Achtlosigkeit hin! Lasst euch nicht durch Vorspiegelung falscher Tatsachen einschläfern! Die Lage ist zu ernst. Darum Augen auf! Nüchternheit! Wachsamkeit! Das ist das Gebot der Stunde. Weshalb denn? Weil er Teufel los ist in dieser Welt. ... Es erübrigt sich, philosophische oder theologische Erwägungen darüber anzustellen, ob die biblische Vorstellung vom Teufel ins Reich des Mythos gehöre oder nicht. Die Realität des Bösen in der Welt lässt sich nicht entmythologisieren. Sie lässt sich auch nicht bagatellisieren oder wegdisputieren. Dass der Teufel, der Widersacher, der Gegenspieler Gottes am Werk ist, und zwar gründlich und unwiderlegbar,*

kann kein denkender Mensch in Abrede stellen. Vor diesem umherstreifenden Raubtier ist keiner sicher».

Der himmlische Vater hat am Kreuz das Urteil über den Tod und den Teufel gesprochen. Das Urteil ist noch nicht vollstreckt. Er ist noch nicht gebunden in Ewigkeit. Er kann noch wirken. Und er wirkt.

Das ist «The Big Picture», das wir als Gemeindeleitung gewonnen haben durch die Hilfe, die wir von aussen in Anspruch genommen haben. Dieser Realität schauen wir seither in die Augen in unserem Leben und Dienst. Paulus schreibt in Epheser 6,12: **Denn unser Einsatz richtet sich nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut, sondern gegen die herrschenden Mächte, die Autoritäten, die Weltherrscher, die in dieser Finsternis ihr Unwesen treiben, gegen die Geistesmächte der Bosheit, die sich in den Himmelwelten aufhalten.**

Wir sind uns zusammen mit Petrus darüber einig und rufen der Gemeinde zu: **Leistet ihm Widerstand, fest im Vertrauen.** Nochmals Alfred Kupferschmied: «Der Widerstand gegen den Teufel hat sein Rückgrat vor allem im Glauben, *[also im festen, gefestigten Vertrauen]*. ... Im Jakobusbrief steht eine Ergänzung ...» (Jak 4,7): **Ordnet euch also Gott unter und stellt euch mit aller Kraft gegen den Zerstörer! Dann wird er vor euch fliehen.**

Fest im Vertrauen sein, gefestigt im Glauben leben heisst sich Gott unterordnen. Dann sind wir standfest und können uns in aller Kraft des uns gegebenen Heiligen Geistes gegen den Zerstörer stellen. Wir tun es im Sieg Jesu am Kreuz über Hölle, Tod und Teufel. Darin liegen unser Vertrauen und unsere Stärke: in IHM - Jesus - gestorben und auferstanden und zur Rechten des Vaters sitzend - in IHM allein. Der Sieg ist schon entschieden. Als Gemeinde wissen wir darum, dass wir uns nicht wegen des Kampfes sorgen müssen, weil der Sieg schon entschieden ist. Weil wir

schon im Sieg leben. Unsere Sache ist mit klarem Blick und voller Aufmerksamkeit leben. Davon sind wir nicht entbunden.

Aber auch nicht darin alleine gelassen, denn Petrus fährt fort:

5, 10/11 Er, der Gott, der voller herzlicher Gnade ist, er, der euch hineingerufen hat in seine unendliche Herrlichkeit im Messias Jesus, möge euch, die ihr jetzt eine kurze Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftig machen und auf ein festes Fundament stellen. Ihm gehört die Herrschaftsgewalt bis in alle Ewigkeiten hinein. Amen, ja, so ist es!

Ja, das sind wir: hineingerufen worden in die unendliche Herrlichkeit Gottes im Messias Jesus. Das ist die Tatsache auch und gerade im Leiden als Gemeinde in dieser Welt. Im festen Vertrauen in Jesus hinein sind wir bereits jetzt in der unendlichen Herrlichkeit des himmlischen Vaters. Durch diese Verbindung fliesst die Kraft Gottes im Heiligen Geist zu uns. Das ist der Segen, der uns nicht nur versprochen, sondern immer wieder gegeben ist. Wie sagt Jesus? *Wer mir vollständig vertraut, so wie es in den Schriften des Bundes steht, aus dessen Körper sprudelt und strömt lebensspendendes Wasser (nach Joh 7,38).*

Ja, auch aus dem Körper der Gemeinde. Denn Petrus spricht in seinem Brief die gesamte Gemeinschaft der Gemeinde an.

Leiden wir als gesamte Gemeinde, richtet er, der himmlische Vater, uns auf, macht uns vollkommen.

Sind wir als gesamte Gemeinde schwach, stärkt er, der himmlische Vater, uns und festigt uns in ihm.

Lassen unsere Kräfte und Ressourcen als gesamte Gemeinde nach, macht er, der himmlische Vater, uns wieder kräftig und stählt uns.

Scheint uns als gesamte Gemeinde der Boden unter den Füßen wegzubrechen, dann stellt er, der himmlische Vater, uns wieder auf ein festes Fundament und gründet uns umso mehr in Jesus Christus durch den Heiligen

Geist.

Seine ewige Herrschaftsgewalt ist eine ewige Haltekraft. Sie gibt uns Halt in den Stürmen des Gemeindelebens. An ihm halten wir uns fest.

Ja, das ist das grosse Bild. Der Widersacher will uns als gesamte Gemeinde mit aller Gewalt und unter grossem Getöse zu Fall bringe und vernichtend verschlingen. Doch wir sind als gesamte Gemeinde im Sieg Jesu unterwegs. Darauf setzen wir als gesamte Gemeinde unser ganzes Vertrauen. Darin stehen wird als gesamte Gemeinde fest und halten uns als gesamte Gemeinde an seiner ewigen Herrschaftsgewalt fest. Darin sind wir gemeinsam als gesamte Gemeinde stark und widerstandsfähig, weil er uns als gesamte Gemeinde aufrichtet, stärkt, kräftig macht und uns als gesamte Gemeinde auf festes Fundament stellt. Wir leben im Sieg Jesu und darum muss der Widersacher fliehen. Seinen listigen und brüllenden Angriffen sind wir nicht wehrlos ausgesetzt, weil wir mit klarem Blick und voller Achtsamkeit leben! In IHM und durch IHN, unseren Jesus allein aufgrund der Gnade des himmlischen Vaters.

Ihm gehört die Herrschaftsgewalt bis in alle Ewigkeiten hinein. Amen, ja, so ist es!